

SÜDKURIER

26.11.2014 | von [Sylvia Floetemeyer](#)

Walter Laufenberg stellt auf der Meersburg Buch über Gegenpapst vor

Meersburg - Literarischer Jour Fixe des Internationalen Bodensee-Clubs (IBC) widmet sich einem Mann, der die offizielle Geschichtsschreibung hinterfragt.

Autor Walter Laufenberg kam aus Mannheim zum literarischen Jour Fixe auf die Meersburg. Chris Inken Soppa, die Laufenberg auch vorstellte, hatte ihn im Namen des Internationalen Bodensee-Clubs eingeladen

Bei Johannes XXIII. denkt man an den freundlichen katholischen Oberhirten, der mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil frischen Wind in die Kirche brachte. Indem Angelo Roncalli nach seiner Wahl 1958 diesen Papstnamen wählte, war die Auslöschung seines mittelalterlichen Namensvorgängers perfekt. Als Papst 1415 auf dem Konzil von Konstanz abgesetzt, zählte Baldassare Cossa seither in der Römischen Kirche nicht mehr.

Diesen ersten Johannes XXIII. zeigt Walter Laufenberg in seinem Buch „Der Papst im Kerker“ in einem anderen Licht als die Chronisten, die Cossa als unwürdigen Gegenpapst abhandeln. „Gegen das Urteil der Geschichte gibt es ja keine Beschwerdeinstanz“, liest Laufenberg mit feiner Ironie beim literarischen „Jour Fixe“ des Internationalen Bodensee-Clubs (IBC) auf der Meersburg. Um seine Version zu erzählen, lässt der Autor die übrig gebliebenen fünf Steine der Zollburg Eichelsheim bei Mannheim sprechen, auf der Cossa nach seinem Sturz vier Jahre gefangen gehalten wurde. Laufenberg wohnt ganz in der Nähe und machte eigens für den Jour fixe die rund 300 Kilometer lange Reise an den See, die Cossa in die andere Richtung zurücklegen musste, 600 Jahre früher, unfreiwillig und ungemein strapaziöser als Laufenberg.

„Cossa war kein Engel. Damals konnte man als Engel nichts werden und heute wahrscheinlich auch nicht.“ Das räumt Laufenberg auf Nachfrage von IBC-Mitglied Chris Inken Soppa ein, die auf den durchaus zwielichtigen Charakter des Gegenpapstes hinweist. Soppa veröffentlicht im selben Verlag wie Laufenberg und als sie von seinem Papst-Buch hörte, holte sie ihn, passend zum Konzilsjubiläum, an den See. Laufenberg ist nicht das erste Mal auf der Meersburg, er kennt die Region gut. Vor Jahren kam er in Kontakt mit Wilderich Graf von Bodman, der ihm sein Archiv öffnete. Daraus entstand Laufenbergs Buch „Stolz und Sturm“ über den Bauernaufstand am Bodensee 1524. „Es ist alles historisch, bis auf die kleinen Leute, die ja nicht in Geschichtsbüchern auftauchen“, sagt Laufenberg.

Er hinterfragt kontinuierlich offizielle Geschichtsversionen, das zeigt sich auch im dritten Buch, das er vorstellt: „Denk ich an Bagdad in der Nacht“: Laufenberg gehört zu einer Handvoll deutscher Journalisten, die unmittelbar vor dem Irak-Krieg 2003 einer Einladung Saddam Husseins ins Land folgen. Intensive Kontakte mit Irakern sind aufgrund des straffen

Programms kaum möglich, doch die menschlichen Begegnungen prägen sich ein, dem Autor wie dem Zuhörer. Und unwillkürlich zeichnen sich Parallelen ab über Jahrhunderte hinweg: Sowohl Cossa und Hussein waren zweifellos Schuldige. Aber in beiden Fällen benutzten ihre Gegner auch schamlos Propaganda-Lügen, um den Sturz der ehemals Mächtigen – und Verbündeten – zu rechtfertigen.

Zur Person

Walter Laufenberg, Jahrgang 1935, wohnt in Mannheim. Er studierte Jura, Volkswirtschaftslehre und promovierte in Sozialwissenschaft. Laufenberg schrieb für Printmedien, den Hörfunk und Filmproduktionen und hat zahlreiche Bücher veröffentlicht. Im Januar 1996 startete er sein viel frequentiertes Internetmagazin Netzine. (flo)